

Instrumente, Präparationsmethoden etc. etc.

Ueber die Schweinfurth'sche Methode, Pflanzen für Herbarien auf Reisen zu conserviren.

Von

Dr. H. Schenck

in Bonn.

Dem reisenden Botaniker, welcher die Absicht hat, für systematische oder pflanzengeographische Zwecke ein Herbar anzulegen, stellen sich vor allem in den Tropen grosse, oft kaum überwindliche Uebelstände entgegen, falls er versucht, an Ort und Stelle die Pflanzen zu trocknen. Abgesehen davon, dass eine grosse Masse von Pflanzenpapier die Reisekoffer belastet, dass in der feuchteren Luft das Trocknen nur langsam vor sich geht, dass die kaum getrockneten Pflanzen nach einigen Tagen wieder Feuchtigkeit anziehen und leicht schimmeln, dass viele Gewächse trotz grosser Sorgfalt Blätter und Blüten zwischen dem Papier abwerfen, vergeudet man mit rein mechanischen Arbeiten während der Reise eine Menge Zeit, die sich viel nützlicher für biologische Beobachtungen oder für neue Excursionen verwenden lässt, wenn man die zuerst von Schweinfurth in Neumayer's „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“ (1875*) empfohlene Methode der Conservirung anwendet. Ich habe mich dieser Methode während meines Aufenthaltes in Brasilien bedient und kann dieselbe nicht dringend genug empfehlen. Da sie bis jetzt noch wenig bekannt geworden zu sein scheint, so möchte ich an dieser Stelle von neuem die Aufmerksamkeit auf sie lenken und meine Erfahrungen kurz mittheilen.

Zum Einsammeln auf Excursionen empfiehlt sich eine Ledermappe mit Trag- und Verschlussriemen**), in welche man die Pflanzen direct zwischen Papier einlegt. Zu Hause werden dann die Exemplare zwischen einzelne Bogen gewöhnlichen grauen ungeleimten Papiers, wie solches in Brasilien wenigstens in jeder Venda käuflich zu haben ist, umgelegt, mit Bleistiftetiketten versehen und zwischen 2 starken Pappdeckeln mit einem Riemen zusammengeschnürt. Sodann stellt man das Bündel aufrecht in einen Blechkasten und giesst von oben zwischen die Papierbogen so lange starken Zuckerrohrbranntwein oder gewöhnlichen Spiritus (absoluter Alkohol ist nicht zu empfehlen, ersterer reicht völlig

*) Die 2. Auflage dieses vorzüglichen Werkes erschien 1888. — Vergl. daselbst Bd. II. p. 229.

**) Utendorf in Bonn liefert solche, sehr dauerhaft gearbeitet, für M. 8.— Grösse etwa 27 × 40 cm.

aus), bis Papier und Pflanzen durchnässt sind und die Flüssigkeit unten herauszulaufen beginnt. —

Hat man mehrere solcher Bündel, die vorläufig in dem mit Deckel versehenen Blechkasten oder in einem Blechkoffer aufbewahrt werden, zusammen, so nimmt man Pappdeckel und Riemen ab, schlägt die einzelnen Packete in Packpapier ein, damit sich die Pflanzen durch die directe Berührung mit dem Blech nicht schwärzen, und schichtet sie dicht gepresst übereinander in eine abgepasste Blechkiste von ca. 60 cm Höhe, auf welche dann, wenn sie angefüllt ist, ein flacher Deckel aufgelöthet wird. Mehrere solcher Blechkasten verpackt man zum Transport in eine Holzkiste.

Für mehrtägige Excursionen empfiehlt sich die Mitnahme einiger kleiner passender Blechkoffer zum vorläufigen Unterbringen der Pflanzenbündel.

Die Conservirung nach dieser Methode erfordert abgesehen von dem Etikettenschreiben nur sehr wenig Zeit, zumal es nicht nöthig ist, die Exemplare sorgsam auszubreiten, was erst beim definitiven Trocknen zu geschehen braucht. Die auf diese Weise eingelegten Pflanzen halten sich jahrelang in gutem Zustande, werden keineswegs brüchig, sondern bleiben weich und können bequem nach der Rückkehr von der Reise für Herbarien getrocknet werden, wobei zu bemerken ist, dass sie nicht viel rascher trocknen, als frische Pflanzen. Die Methode hat den Vortheil, dass sich die feuchten Pflanzen auch noch zu anatomischen Untersuchungen eignen, falls sie nicht allzu zart sein sollten. Auch erhalten sich die Blüten, abgesehen von der Farbe, welche in der Regel, mit Ausnahme der gelben Farbe, verloren geht, in vorzüglicher Weise, da Schimmelbildung gänzlich ausgeschlossen ist.

Ein weiterer Vorzug der Schweinfurth'schen Methode besteht darin, dass selbst dickblättrige Gewächse, wie epiphytische oder felsbewohnende Orchideen, Bromeliaceen, Cacteen, Lorantheen in gutem Zustand von der Reise heimgebracht werden können. Ferner ist zu bemerken, dass selbst bei Regenwetter Pflanzen unbeschadet eingelegt werden können.

Die derart hergestellten Herbarexemplare werden nicht brüchig, behalten im Gegentheil eine gewisse Biegsamkeit. Einzelne Pflanzen bleichen etwas stark aus, andere werden braun oder schwarz, aber dies sind so geringe Uebelstände, die den grossen Vortheilen der Methode gegenüber gar nicht in Betracht kommen und sich bei directem Trocknen auch nicht immer verhindern lassen.

Jeder, der obige Methode angewandt hat, wird sicher Herrn Schweinfurth für seine praktische Erfindung dankbar sein.

Herpell, G., Das Präpariren und Einlegen der Hutzpilze für das Herbarium 2. Ausg. 80. 72 pp. mit 2 Tfn. Berlin (Friedländer & Sohn) 1888. M. 2.—

Unna, P. G., Die Entwicklung der Bakterienfärbung. (Sep.-Abdr.) 80. 80 pp. Jena (Gustav Fischer) 1888. M. 1,50.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Schenck Johann Heinrich Rudolf

Artikel/Article: [Instrumente, Präparationsmethoden etc.etc. 175-176](#)